

Windkraftgegner und Energiewendegegner

Wir haben uns in unserem Text zur Thüringer Strominsel bereits zum Thüringer Landesverband Energiepolitik mit Vernunft e.V. geäußert. Die Unterschiede zwischen dessen Dachverband, der Bundesinitiative Vernunftkraft e.V. und dem Thüringer Ableger sind marginal. Beide Vereine sind klare Gegner der Energiewende und gut mit Leugnern des menschengemachten Klimawandels [vernetzt](#).

Die Vernunftkraft argumentiert allerdings subtiler als ihr enger Partner, das Europäische Institut für Klima & Energie (EIKE), das „wissenschaftlich fundiert“ Klima ständig mit Wetter verwechselt und die allgemeine Temperaturentwicklung der letzten 30 bis 50 Jahre schlicht als Fake abtut. Man beschränkt sich bei Vernunftkraft vielmehr auf massive Kritik an den Erneuerbaren ohne sich offen zur einzig möglichen Alternative, der fossilen Stromerzeugung, zu bekennen. Die eigentliche Message versteckt man hinter unhaltbaren Aussagen zu Wirtschaftlichkeit, Arten-, Landschafts-, Gesundheits- und Schallschutz. Hauptgegner der „Vernünftigen mit viel interessengefärbter Meinung und wenig Sinn für Fakten“ ist die Stromerzeugung durch Nutzung der Windenergie. Insofern ist es wenig verwunderlich, dass sich viele Bürgerinitiativen, die gegründet wurden, um Windkraftanlagen in ihrer unmittelbaren Umgebung zu verhindern, unter dem Dach des Vereins Vernunftkraft sammeln, was auch für das Bundesland Thüringen zutrifft.

Windkraftanlagen leisten auch unserer Meinung nach keinen Beitrag zur Verschönerung der Landschaft; umso weniger, wenn man sie im Wald errichtet. Thüringen gehört mit 33% seiner Fläche zu den waldreicheren Bundesländern. Umgekehrt betrachtet stünden rein rechnerisch 67% Fläche für Windkraft zur Verfügung, auf denen keine Bäume wachsen. Politische Vorgabe ist, nur 2,2% der Gesamtfläche Thüringens für den Ausbau der Windkraft zu nutzen. Der Formulierung von **Flächenzielen** anstelle von **Kapazitätszielen** für Windkraftanlagen widersprechen wir im Übrigen. Dies angesichts der Tatsache, dass Repowering (Ersetzen alter Anlagen durch neue, sehr viel leistungsfähigere) mindestens den vierfachen Ertrag pro Fläche erbringen könnte.

Insgesamt halten wir den Widerstand der Bürger, die sich gegen den Bau **neuer** Windräder unter Inkaufnahme der Vernichtung gesunder Waldflächen engagieren, für nachvollziehbar. Als Beispiel sei die Bürgerinitiative [„Unser Holzland – kein Windkraftland“](#) der Ostthüringer Gemeinde St. Gangloff genannt. Es lohnt sich wirklich, den 2019 erschienenen Artikel vollständig zu lesen. Er beschreibt die Befindlichkeiten der Protagonisten beider Lager sehr treffend. Auf der einen Seite haben wir einen für das Bauprojekt verantwortlichen Ingenieur (Herr P.) der Firma ABO Energy, der von der Notwendigkeit einer Energiewende überzeugt ist, auf der anderen einen glühenden Energiewendegegner (Herr G.), dessen Argumente von den meisten seiner Dorfgenossen dankbar angenommen werden. Ein paar Mitbürger haben allerdings „nichts gegen Windräder“, wie man ebenfalls in dem empfohlenen Artikel nachlesen kann – aus, konservativ geschätzt, 10 bis 30 Tausend Gründen pro Jahr. Da sich der Wald westlich St. Gangloff weitgehend in Privatbesitz befindet, könnten neben Herrn M. noch andere Personen „betroffen“ sein.

Wir bestreiten weder, dass Herr G. in einigen Punkten recht hat, noch seine ehrenhafte Motivation. Wir erlauben uns an dieser Stelle aber, ihm ein paar Fragen zu stellen:

1. Akzeptiert er die Tatsache des weltweiten Klimawandels?
2. Akzeptiert er die Einschätzung der übergroßen Mehrheit der Wissenschaftler, dass dieser Klimawandel durch menschliche Tätigkeiten verursacht wird?
3. Welche Alternativen zur Stromerzeugung würde er vorschlagen?

Die Fragen an Herrn P. lauten:

1. Welche Rolle spielen ökologische Erwägungen für ABO Energy bei der Standortwahl von Windkraftanlagen?
2. Warum nimmt ABO Energy die durch die höhere Bodenrauhigkeit von Waldgebieten verursachten Ertragsverluste in Kauf, die auch bei Windkraftanlagen mit über 150 m Nabenhöhe noch spürbar sind?
3. Welche Maßnahmen trifft ABO Energy, um die Abschaltzeiten durch Redispatch zu minimieren? Konkret: Sind für den Windpark St. Gangloff Batteriespeicher oder Elektrolyseure geplant?
4. Welche Möglichkeiten der unmittelbaren Bürgerbeteiligung an den Windkrafterträgen bietet ABO Energy?

Was wir auf der Website von ABO Energy zu [Frage 4](#) gefunden haben, scheint in St. Gangloff nicht sonderlich gut funktioniert zu haben. Vielleicht sind wir aber diesbezüglich nicht auf dem neuesten Stand.

Wir ersparen es uns an dieser Stelle, die Fragen der BI an die für das Projekt zuständigen Verwaltungen zu wiederholen, zumal die Zuständigkeiten selbst offensichtlich nicht hinreichend geklärt sind. Lt. Aussage eines BI-Mitglieds ist die Kommunikation mit den verantwortlichen Kommunal- und Landespolitikern, vornehm ausgedrückt, sehr unglücklich verlaufen. Wenn sich bei Volksvertretern Unkenntnis der Faktenlage mit der angeblich unbedingt notwendigen Durchsetzung monetären Interessen der Wirtschaft paaren, tritt die „Vertretung des Volkes“ automatisch in den Hintergrund – auf Bundes-, Landes- und hier auf kommunaler Ebene. Auch und gerade an dieser Stelle können wir mit Anti-Windkraft-BIs mitfühlen, obwohl wir den Ausbau der Windkraft ausdrücklich befürworten.

Inzwischen wurden Fakten geschaffen. Die Windräder befinden sich im Bau. Im ersten Bild der [Visualisierung](#) erkennt man, dass sie mitten im Wald stehen.

Warum wurden nicht Flächen längs der Autobahnen A9 und A4 in Betracht gezogen, die unter Einhaltung der außerhalb Bayerns üblichen Abstandsregeln zu Ortschaften für die Errichtung von Windrädern genutzt werden könnten? Vor allem die A4 bietet Richtung Osten dafür einige Standorte. Nicht alle sind für große Windparks geeignet, durchaus aber für einzel stehende große Anlagen, die, speichergestützt, mehrere kleinere Ortschaften in ihrem Umfeld nahezu ganzjährig mit Strom versorgen könnten. Damit wären wir wieder beim Thema Strominsel...

Die meisten Fragen, die wir in diesem Text gestellt haben, sind leider rein rhetorischer Natur. Wir kennen die Antworten, genau wie alle Bürger, die sich auch nur ansatzweise mit (Energie)politik befassen. Es geht niemals um die für die Allgemeinheit besten Ergebnisse, sondern immer nur um die Maximierung der Gewinne der „gehobenen“ Wirtschaft, zu der zweifellos auch ABO Energy gehört.

Wir wiederholen: Den Ausbau der Windkraft, auch die Errichtung neuer Anlagen, halten wir für unbedingt notwendig, zumal allein die Windenergie in der Lage ist, das vorhandene und mit der weiteren Verbreitung von Wärmepumpen und Elektromobilen wachsende energetische Defizit der Wintermonate zu minimieren bzw. im Idealfall sogar komplett auszufüllen. Der Ausbau muss aber sinnvoll erfolgen und durch Speicherkonzepte, insbesondere für Langzeitspeicher begleitet werden. Die aktuelle Politik versagt an dieser Stelle fundamental.

Kommen wir zurück zu den Vernunftkraftlern: Grundsätzlich befürworten sie der Weiterführung der noch immer sehr profitablen fossilen Energiewirtschaft, ohne dies jedoch im Gegensatz zu den Hardcore-Klimaleugnern offen zu sagen.

Wir hätten da ein paar Fotos von Wäldern, in denen gar keine Windräder stehen. Wir behaupten, die Trockenheit vornehmlich der Jahre 2018 bis 2020 haben die Bäume dahin gerafft. Die ersten drei Bilder stammen aus dem Frühjahr 2022, aufgenommen in der Dölauer Heide, dem vor zehn Jahren noch einigermaßen intakten Mischwald auf dem Stadtgebiet von Halle/S.

Das aktuelle Jahr 2026 war auch nicht mit auskömmlichen Niederschlägen gesegnet. Landwirte und Binnenschiffer können das bestätigen. Wie die Folgejahre aussehen, wissen wir noch nicht, ahnen aber keine grundsätzlichen Verbesserungen.



Wie es weniger resilienten Monokulturen ergeht, kann man vermutlich noch etwas länger beim Besuch des Brockens im Harz besichtigen.



Naturfreunde, speziell Nimbys, die Windräder „not in my backyard“ haben wollen, sollten sich gelegentlich die Frage stellen, ob Kohle und Gas wirklich eine Alternative zu den Erneuerbaren sein können. Sie sind mittlerweile nicht einmal eine **ökonomisch** gangbare Alternative. Das Sinnieren über Atomkraft hilft ebenfalls nicht weiter, zumal „not in my backyard“ auch diesbezüglich sowohl für mögliche Standorte und erst recht für die Entsorgung des Atommülls gelten dürfte, von den „Vollkosten“ für die Kilowattstunde Atomstrom nicht zu reden.

Wie also weiter? Freiwillig zurück in die Höhlen oder doch die konsequente Nutzung der Erneuerbaren, die zweifellos viele berechnete Fragen aufwirft. Fragen, die Vernunftkraft e.V. und andere „bodenständige, bewährten Traditionen verhaftete Leute“, öffentlichkeitswirksam diskutieren und dabei irreführende Antworten geben. Die richtigen Konzepte liegen seit Jahren auf dem Tisch. Es mangelt am politischen Willen der Umsetzung. Die Zeit dafür wird immer knapper - das Fortschreiten des Klimawandels könnte in nicht allzu ferner Zukunft unsere Kinder und Enkel zurück in die Höhlen treiben.